

Das Betriebsrätegesetz. In der Fortsetzung der zweiten Beratung wurde im Ausschuss auf Antrag der Sozialdemokraten mit Unterstützung des Zentrums gegen alle übrigen Ausschussmitglieder das Wahlalter von 20 auf 18 Jahre herabgesetzt. Dagegen wurde der weitere Antrag der Sozialdemokraten, auch das Alter für die Wahlbarkeit von 24 auf 20 Jahre herabzusetzen, abgelehnt. Die kritischen Paragraphen 34, 35 wurden im wesentlichen nach den Beschlüssen der ersten Lesung erledigt. Damit ist die Entsendung von ein oder zwei Mitgliedern des Betriebsrates in den Aufsichtsrat auch in der zweiten Lesung angenommen worden. Bezüglich der Vorlegung der Bilanz wurde geschlossen, daß es sich dabei lediglich um die Betriebsbilanz und um die Betriebs-Gewinn- und Verlustrechnung handelt, und daß diese Bestimmungen nur Anwendung finden bei Betrieben mit mindestens 50 Angestellten oder 300 Arbeitern. Angenommen wurde ferner ein demokratischer Antrag, der die Vorlage der Lohnbücher nur als Unterlage zur Durchführung von Lohnbewegungen und Tarifverträgen fordert. Bezüglich der Preisunternehmungen nahm der Ausschuss einstimmig einen Antrag an, wonach auf die Betriebe, die politischen, wissenschaftlichen, militärischen oder künstlerischen und ähnlichen Bestrebungen dienen, die Bestimmungen über die Entsendung von Betriebsratsmitgliedern in den Aufsichtsrat und über die Vorlegung der Betriebsbilanz keine Anwendung findet. Ferner findet bei diesen Betrieben die Bestimmung keine Anwendung, wonach der Betriebsrat die Betriebsleitung durch Rat zu unterstützen hat, um dadurch mit ihr für einen möglichst hohen Stand und für möglichst Wirtschaftlichkeit der Betriebsleitung zu sorgen, und an der Einführung neuer Arbeitsmethoden fördernd mitzuarbeiten hat. Ebenso sind Teile des § 39 (Einstellung) und § 42 (Entlassung) für die genannten Betriebe ausgenommen. Bis auf die Entsendung über einzelne noch kritische Punkte wurden die übrigen Bestimmungen des Gesetzes in der zweiten Lesung angenommen. Der Ausschuss will noch vor Weihnachten seine Beratung beenden, obwohl nach Mitteilung des Präsidenten Fehrenbach keine Aussicht besteht, das Betriebsrätegesetz im Plenum zur Verabschiedung zu bringen.

Das neue Reichswappen. Die Reichsregierung hat beschlossen, als neues Reichswappen den einförmigen schwarzen Adler auf goldgelbem Schilde zu wählen. Der Adler wird in einfacher heraldischer Form ohne jedes Beiwerk dargestellt. Von dem bisherigen Reichsadler unterscheidet er sich demnach dadurch, daß die Krone auf dem Kopfe, der preussische Adler im Brustschilde und das hierauf angebrachte Hohenzollernwappen, sowie die Kette des Ordens vom Schwarzen Adler weggefallen sind. Die sog. Bewehrung, d. h. Schnabel, Zunge und Fänge, ist von roter Farbe. Der für Dienstfahnen, Uniformen usw. zur Verwendung kommende Reichsadler ohne Schild zeigt das gleiche Bild wie der Adler des Reichswappens, abgesehen von kleinen Abweichungen, die durch den Befall der einseitigen Umrahmung begründet sind.

Partei-politisches.

Der Parteitag der Deutschen demokratischen Partei wurde am Samstag in Leipzig eröffnet. Rechtsanwalt Dr. Böbel (Leipzig) begrüßte den Parteitag namens der Leipziger Organisation und der sächsischen Landesorganisation. Zwei Hauptpunkte der Tagesordnung, das Wirtschafts- und das Kulturprogramm, führte der Redner aus, hätten besondere Beziehungen zu Leipzig. Hier sind Buchgewerbe und Buchhandel einig. Hier ist Sitz der Universität und zahlreicher Bildungsinstitutionen. Für haben Goethe, Wagner und Raumann gewirkt. Wir sehen eine unklare Zukunft vor uns. Hoffentlich wird der Parteitag den Schleier der Zukunft etwas lüften können. Senator Dr. Peterßen hielt hierauf eine Gedächtnisrede auf Raumann, die von der Versammlung lebhaft angehört wurde. Darauf wurde das Büro gewählt. Vorsitzender ist Senator Peterßen, stellvertretender Vorsitzender Staatsminister Nigische, Frau Maria Stritt (Dresden), Stadtrat Graf (Leipzig), Hofmann (München). Zum Führer der Partei wurde an Stelle Raumanns Senator Peterßen gewählt, dessen Wahl vom Parteitag mit großem Beifall aufgenommen wurde.

Eva.

Novelle von Heimito von La Roche.

Es war ein schmerzhaft süßes Gefühl, das sie sehr wehmützig stimmte. Sie stellte Betrachtungen an über ihre Jugend und über den Nummer, den es den anderen bereiten würde. Einer freilich — einer würde wohl froh sein, auf diese Weise von seinem Versprechen entbunden zu werden.

Und da fing sie an zu weinen, schluchzte lange vor sich hin und kam sich grenzenlos einsam und verlassen vor. Sie klopfte auf den Fußboden, aber unten war das Speisezimmer, und es konnte wohl niemand hören. Mit schwacher Stimme rief sie ein paarmal — vergeblich. Die Leute auf dem Lande haben einen festen Schlaf. Dann gab sie es auf, verzweifelt darüber, daß niemand kam, und seufzte den Tag herbei. Gerade heute wollte es auch gar nicht hell werden. Immer wieder spähte sie mit heißen Augen nach dem Fenster, vor dem es so bedächtig dunkel blieb, und dachte: sie müssen es doch fühlen, daß ich bald sterbe, und zu mir kommen.

Endlich wurde es Tag. Aus Gewohnheit waren Herr von Sidow und Harry schon um sechs Uhr aufgestanden, obwohl es jetzt bei dem Wetter und nach dem Einringen der Ernte so früh gar nichts für sie zu tun gab. Wie Eva nicht zum Frühstück kam, schickte er ein Mädchen aus ihr Zimmer, um nach ihrem Befinden zu fragen. Sie kam mit der Botschaft zurück, das Fräulein fühle sich sehr krank und ließe ihn bitten, heraufzukommen.

Herr von Sidow erhob sich sofort. Als er Harrys Gesicht sah, der vor Schrecken ganz bleich geworden war, sagte er beruhigend:

„Es wird so arg nicht sein, mein Junge. Ich hab's schon gestern gemerkt, daß eine Influenza bei ihr im Anzug war, und dachte nur, es würde sich so wieder geben. Du kannst ja einen Boten ins Erholungsheim hüber-schicken und Doktor Schweighoff holen lassen.“

Ganz so leicht, wie er sich seinem Sohne zu zeigen suchte, war ihm denn doch nicht zumute. Er war es gar nicht gewohnt, daß Eva krank war — seit ihren Kinderjahren war dies eigentlich das erste Mal. Da würde sie gewiß schwer darunter leiden. Hoffentlich ging er hinauf und trat nach kurzem Warten über die Schwelle.

Höchstmierten.

Die Verordnung über die Festsetzung einer Höchstgrenze für Mietzinssteigerung wird in Kürze veröffentlicht. Sie richtet sich vor allem gegen den Mietwucher, der nicht so sehr in Groß-Berlin als vielmehr in den Provinzstädten gutgetrieben ist. In Berlin betragen die bisher bewilligten Zuschläge im Mittel 10 bis 20 v. H., in kleineren Orten dagegen bis zu 100 v. H. Auch sind mit der zunehmenden Wohnungsnot außerhalb der Gemeindegrenzen noch Wucherermieten gefordert und bewilligt worden. Auch gegen solche Vereinbarungen war die Verordnung notwendig. Sie enthält, wie die Politisch-Parlamentarischen Nachrichten an zukünftiger Stelle erfahren, hauptsächlich folgende Bestimmungen: Die Höchstgrenze für Mietzinssteigerung wird durch die Gemeindevorstände, für Groß-Berlin vom Ausschuss des Wohnungsverbandes, festgesetzt. Gegen die Festsetzung ist ein staatlicher Einspruch gegeben, der ausgestellt werden soll, falls die Vermieter mit diesen Zuschlägen nachgewiesenenmaßen nicht auskommen. So ist eine Beteiligung der Mieter an den Kosten der Zustandshaltungsarbeiten und öffentlichen Abgaben vorgesehen. Voraussetzung ist dabei, daß die Grundstücke nicht zu teuer gekauft und nicht über ihren Wert belastet sind. Bei Zentralheizungsanlagen ist eine Trennung der Miete von der Heizung vorgesehen mit einem etwaigen Lastenausgleich zwischen Vermieter und Mieter.

Dazu schreibt die R. Z.: Wie die halbamtliche Mitteilung anzunehmen scheint, wird sich der Lastenausgleich zwischen Vermieter und Mieter schwerlich erzielen lassen, da voraussichtlich Meinungsverschiedenheiten darüber entstehen werden, was der Hauswirt braucht um „auszukommen“. Jedenfalls vertreten die Hausbesitzerorganisationen die Forderung, daß der Vermieter aus den Mieten nicht nur den vollen Ertrag seiner für das Haus gemachten, in unablässigem Steigen begriffenen Aufwendungen decken darf, sondern hinaus eine dem heute üblichen Arbeitsentgelt und den festgelegten Lebenskosten, also im Vergleich zu früher höhere Rente gewinnen soll. Dagegen wird mehrfach Widerspruch laut, und von der Zusammenfassung der Gemeindevorstände, die wiederum über die Entschlüsselungen der Gemeindevorstände letzten Endes entscheiden, dürfte es abhängen, ob die zu ziehende Mietsteigerungshöchstgrenze von der einen oder anderen Partei beanstandet wird. Keinesfalls wird das staatliche Einspruchsamt über Mangel an Beschäftigung zu klagen haben.

Frankreich.

Ein Unfall Clemenceaus. Bei der Kanalüberfahrt erlitt Clemenceau einen kleinen Unfall. Der Präsident ging bei bewegter See auf der Kommandobrücke des Peristyls, als er durch einen Stoß gegen einen Rasten gestürzt wurde. Trotzdem er leichte Verletzungen davon getragen hatte, wohnte er allen Sitzungen in London bei. Bei seiner Rückkehr fühlte er sich infolge des Unfalls und der Reise ein wenig erschöpft, übernahm aber sofort sein Kabinett in der. Über das Ergebnis der Unterhandlungen sprach er sich sehr befriedigt aus, die nur gezeigt hätten, daß in allen Fragen zwischen den Alliierten volles Einverständnis bestehe. Eine amtliche Erklärung über das Ergebnis wird später bekannt gegeben werden. Dr. Douffier untersuchte Clemenceau in seinem Arbeitszimmer im Kriegsministerium. Er stellte einen ungefährlichen Rippenbruch fest.

Ungarn.

Slowakische Annäherung. Nach einer Meldung des ungarischen Korrespondenz-Büros haben die Verbündeten der Slowaken, sich von der tschechischen Unterdrückung zu befreien, zur Gründung einer ungarisch-slowakischen Volkspartei mit dem Sitz in Budapest geführt, welche die Wiedervereinigung der Slowakei mit Ungarn erstrebt. An der Spitze der Partei steht Universitätsprofessor Jechlik.

Kirche und Schule.

Aus dem Vatikan. Kardinal Bissi ist in Rom eingetroffen, um am Konfiskationskongress teilzunehmen. Die Erzbischöfe von Warschau und Gnesen, die in Kardinalen ernannt werden sollen, sind gleichfalls in Rom eingetroffen. Der Jeronimonienmeister hat die Einladungen zum gemeinsamen Konfiskationskongress am 15. Dezember ratifiziert, verschiebt.

Die Freiheit der geistlichen Orden. Auf Anregung des Ministers Jaentich hat das Staatsministerium am 13. Dezember beschlossen, die beteiligten Staatsbehörden darauf hinzuwirken, daß die preussischen Gelehrten die geistlichen Orden mit den Bestimmungen der Reichsverfassung nicht mehr in Einklang stehen und daher als außer Kraft gesetzt zu betrachten seien.

Land- und Forstwirtschaft.

Kalkalche zur Düngung. Bei der allgemeinen Knappheit an künstlichen Düngemitteln, insbesondere Stickstoffdünger, muß die Landwirtschaft nach Möglichkeit das Nährstoffkapital heranziehen, das im Boden vorhanden ist. Ein wirksames Mittel, die im Boden schlummernden Nährstoffe den Kulturpflanzen zugänglich zu machen, ist die Kalkdüngung. Aber auch Kalk war selten geworden im Kriege wegen Munitionsbereitung, jetzt ist er wieder mehr zu haben. Bei der Verladung von Stückgut für die chemischen Fabriken, welche sehr hohe Anforderungen an die Beschaffenheit des Kalkes stellen, ergibt sich ein Restprodukt (Kalkasche), welches sich zu Düngezwecken ganz vorzüglich eignet. Derselbe ist als Abfallprodukt bedeutend billiger als Stillschlack. Der Winter ist bei offenem Wetter eine günstige Zeit zur Durchführung einer ausgiebigen Kalkung. Bezugsquellen für Kalkalche werden durch die Landwirtschaftskammer angegeben.

Frankfurter Börse.

Kurse vom 13. Dezember 1919.

mitgeteilt von der Landesbankstelle Bad Nauh.

Anleihen		
5% Deutsche Anleihen 1-9		77.50
4% Preuss. Konfols.		62.90
3% do. do.		53.75
3 1/2% do. do.		55.75
3% do. do.		51.80
4% Schuldverschreibungen der Rheinprovinz		96.—
Stadt Mainz		96.50
4% Preuss. Hyp.-Bf. Bldorf.		99.—
3 1/2% do. do.		89.50
4% Preuss. Central-Bod. Gr.-G.		96.—
3 1/2% do. do.		—
4 1/2% Chem.-Bod. Anilin u. Soda		—
4% do. Harbwerke Höchst		—
4 1/2% A. G. G.		—
4 1/2% Siemens & Halske		—
4 1/2% do. Schudert		—
4% Nass. Landesbank Oblig.		100.—
3 1/2% do. do.		91.50
3 1/2% do. do.		87.50
3 1/2% do. do.		85.50
3 1/2% do. do.		83.50
3 1/2% do. do.		83.50
3 1/2% do. do.		79.50
Aktien		
Deutsche Bank Aktie		255.—
Dresdener Bank Aktie		147.—
Frankfurter Hyp. Bank Aktie		201.50
Reichsbank Aktie		146.—
Preuss. Hypothek. Bank Aktie		207.—
Wilmsh. Bergb. & Hüttenb. Aktie		275.—
Bad. Anilin & Sodafabr. Aktie		471.—
Harbwerke Höchst Aktie		318.50
Allgem. Elektr. Ges. Aktie		245.—
Löwenberger Mühle Aktie		—
Adlerwerke vorm. Rieker Aktie		166.—
Zuckerfabr. Frankenthal Aktie		419.—
Hohehainische Hütten Aktie		121.50
Hamburg-Amerika-Linie Aktie		117.—
Devisen		
Holland 1885/1	1889/1	Deutsches Reichsmark 27.30
Dänemark 1871/1	1873/1	Budapest 33.45
Schweden 1039	1041	Wien 84.05
Norwegen 989	991	Spanien 939
Schweiz 925	927	Heiligsfors 147 1/2
Wien 32.45	32.55	

„Was sind denn das für Gesichtchen, Madel!“ sagte er scherzend, während er ihr doch voll Sorge ins Gesicht sah. „Ich hab's ja gar nicht gewußt, daß mein Madel auch krank werden kann. Wo fehl's denn?“

Sie lag matt und kraftlos in den Kissen und lächelte ihm in schmerzlicher Resignation zu.

„Mein lieber Papa!“ sagte sie leise, als er sich neben ihr Lager gesetzt hatte. „Bitte — gib mir deine Hand. — So ist's gut. Ich habe mich ja so unaussprechlich nach dir gesehnt, die ganze Nacht.“

„Ja, hast du denn gar nicht geschlafen? — Armes Kind. Ich weiß wohl, wie unangenehm so eine Influenza ist.“

Sie lächelte wieder und schüttelte den Kopf. „Ich glaube nicht, daß es eine Influenza ist.“ Es klangte sie beinahe, daß man es für etwas so Leichtes nehmen könnte. „Ich habe so ein Gefühl, als ob — als ob ich nicht mehr lange leben könnte, Papa.“

Er wußte nun nicht, ob er lachen oder schelten sollte. Sie war jetzt fieberfrei, das fühlte er der kleinen Hand an, die sich in seine Hände geschmiegt hatte.

„Du dummes Madel!“ sagte er. „In ein paar Tagen bist du wieder wohlauf — darauf kannst du dich verlassen. Du bist nie krank gewesen — deshalb scheint es dir natürlich so schrecklich. Ich habe zum Arzt geschickt, und der wird dir —“

Sie machte ein so entsetztes Gesicht, daß er unwillkürlich abbrach.

„Zum Arzt?“ stammelte sie. „Doch nicht zu Doktor Schweighoff? — Er wird nicht kommen — nicht wahr?“

Der alte Herr beugte sich weiter vor und sah seinem Töchterchen gerade in die Augen.

„Und warum soll denn gerade er nicht kommen?“ fragte er, ohne ihr eine Antwort zu geben.

„Weil — weil — ach Gott, es ist ja so schrecklich! — Ich wollte nicht davon reden. Aber weil ich nun doch sterben muß, so — so —“

„So wirst du mir alles sagen — natürlich! — Was hat Schweighoff verborgen?“

Eva starrte auf die Bettdecke. Und mit einer Stimme, als müßte sie ein furchtbares Verbrechen gestehen, sagte sie: „Er hat mich — geküßt.“

Das Gesicht des Gutesherren blieb undurchdringlich ernst. „So — er hat dich geküßt. Das ist doch aber wohl noch nicht alles.“

Daß er kein Wort zorniger Entrüstung äußerte —

schien der sterbenden Eva fast wie eine neue Kränkung. Aber es erleichterte ihr das weitere Bekenntnis doch sehr.

„Nein!“ erwiderte sie. „Wie das geschah, da kannten wir uns noch nicht. Es war an dem Tag, als er sich hier vorstellte. Ich lag draußen im Park in der hängematten und schlief. Er kam vorbei, und da — da hat er —“

„hat er dich geküßt. Aber nachher habt ihr euch ja dann kennen gelernt. Und was ist da weiter geschieden?“

„Erst haben wir gar nichts miteinander gesprochen. Dann kam er wieder, nach ein paar Tagen. Da sagte ich ihm, er müßte fortgehen.“

„Fortgehen! — Hm. Und das wollte er nicht?“

„Er wollte wohl. Er sagte, daß es ihm sehr schwer würde, weil es doch hier seine Heimat wäre, und überhaupt — weil er seine Existenz verlieren würde. Aber er würde es doch tun, wenn ich es verlangte. Du kannst dazu, und ich konnte nicht mehr mit ihm sprechen. Nachher wurde es mir klar, daß meine Ehre ja mit seinem Fortgehen nicht gerettet wäre — und da — da —“

Sie blieb hilflos stehen. Er hielt ihre unruhig zuckende Hand ganz fest und ermutigte sie ruhig:

„Run? — Was wurde da weiter?“

„Da schrieb ich ihm — schrieb ihm — daß er — mich heiraten müßte.“

Nun starrte er sie doch an, als könne er nicht an die Wirklichkeit ihrer Worte glauben. Sekundenlang war er buchstäblich sprachlos. Dann fuhr es ihm raus:

„Madel! — Das ist ja einfach — einfach unmöglich! — Was hast du ihm geschrieben? — Daß er dich heiraten sollte?“

Sie nickte schen.

„Es ist doch das einzig Mögliche gewesen.“ brachte sie mühsam hervor. Sein Gesicht rötete sich beängstigend.

„Und darauf — darauf ist dieser Herr eingezaun?“

Fortsetzung folgt.

Nachklänge zum Marloß-Prozeß. Amlich bekannt gegeben, daß Oberst Reinhard aus der Wehr ausgeschieden ist. Er ist mit der gesetzlichen Pension in Pension gestellt worden. Der erste Staatsanwalt beim Landgericht 1 teilt mit, daß der Untersuchungsrichter beim Landgericht 1 ontrosgemäß gegen den Polizeihauptmann v. K. 7, 1 ein Verdict wegen Meineids, Urkundenfälschung und Hehlens wegen zum Zweikampf erlassen hat, und daß Hauptmann v. K. in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden ist. Inwieweit die 16-jährige Juwelierlehre von Carl Schmitz in Köln in nach Unterschlagung einer Kassette Juwelen im Werte von 500 000 Mk. stiehlt gezeugen und sich vernünftig nach Brancourt a. M. gewendet. In seiner Wohnung befindet sich der 20-jährige Josef Dreilberg.

Frankfurt a. M., 14. Dec. Auf Veranlassung der Eisenbahnpolizei wurden in Frankfurt, Offenbach und Wiesbaden verschiedene Spießer festgenommen, die einen für Eisen bestimmten Wagon mit Champagner aus dem Rheingau hier nach Erfurt verschoben und dort beraubt hatten. Nur ein Theil der Ware konnte wieder herbeigeschafft werden. Die Sendung hatte einen Wert von 600 000 Mark. — In der Ausherrichtung des Hauptbahnhofes wurden umfangreiche Arbeiten an ankommenden und abgehenden Gepäckstrassen festgestellt. Die Leiter, acht Hülfsangehörige, wurden entlassen und zur Anzeige gebracht. — Die Polizeizeitung berichtet schon wieder einen großen Proklartendiebstahl in der Brotkommission in der Brüder Grimmstraße wurden vielfacher Verwahrung in der letzten Zeit aus verschlossenen Kasten und verschlossener Kiste mehrere tausend Brotmarken gestohlen. — Die Kriminalpolizei hob zwei große Spielkarten aus, eine in der Gullentstraße, die andere in der Mollstraße. In der Gullentstraße wurden sehr bedeutende Geldsummen beschlagnahmt. Der mit Zuchthaus verurtheilte Kaufmann Karl Reichardt wiegte einen Karlauer Kaufmann in Sicherheit, daß er mehrere kleinere Bestellungen machte, bei einer großen Lieferung von 70 000 Mt. Wert jedoch Reichardt um die Summe betrog. Reichardt wurde ver-

Der Verband der Gemeindebeamten des Regierungsbezirks
haben dieß fürzlich in Höchst seine Hauptversammlung ab-
gehalten. Zentralverband soll gewerkschaftlich organisiert werden,
als der Bezirksverband. Vom Zentralverband ist ein Antrag
auf die Wahl mit großer Stimmenmehrheit angenommen worden:
„Der Streikrecht ist der Ausfluß allgemeiner Menschenrechte,
und der unbedingte Gehör der Koalitionsfreiheit in die
Verfassung bedarf es nicht einer besonderen Festlegung des Streik-
rechts für die Beamten. Die Beamten werden ihre Forderungen
durch ihre Organisationen gemäß den Satzungen des Berufs-
beamtene Bundes mit allen gesetzlichen Mitteln vertreten
und kann die Beamten das Streikrecht für sich in Anspruch
nehmen wollen, werden sie von Fall zu Fall selbst entscheiden.
Die Beamten fordern mit aller Entschiedenheit in erster Reihe
das Mitbestimmungsrecht in allen ihren Lebensfragen unter
Ausschluß des gehobenen Schiedsgerichtsverfahrens.“ — Der
Bescheid von Kreisverbänden durch Zusammenschluß der Orts-
verbände war die Versammlung nicht günstig gefallt. Ein
Zentralverband besteht bereits in der Ortsgruppe Wiesbaden-
aus acht Gemeinden, während bei den Verbänden Alde-
nau und Gießen dießbezügliche Verhandlungen schweben,
wobei im Kreise St. Gallenhausen die Beamtenebene Wies-
baden und Frankfurt a. M. haben eine Interessengemeinschaft
gegründet zum Zwecke der Erreichung gemeinsamer Ziele in Be-
ziehungen. — Der Zentralverband wird für die Folge die
Entscheidung fügen: „Verband der Kommunalbeamten und An-
gestellten Preussens“. Wo im Bezirk Beamtenebene noch
nicht vorhanden sind, werden deren baldige Einrichtung empfohlen.
Für die kleineren Gemeinden mit weniger als 20 Beam-
ten gut, sich zusammenzuschließen und aus den in Betracht
kommenden Verwaltungen Mitglieder in den Beamtenebene
wählen. — Die Ruhegehaltsklasse und die Witwen- und Wai-
fensgehalt des Bezirksverbandes haben die Höhe von 40
Prozent erhöht und die Zahlung des Waihengeldes für
jüngere Waisen, welche sich noch in der Berufsausbildung be-
finden, bis zum vollendeten 20. Lebensjahre beschließen, nicht zum
Ausfluß infolge der einschlägigen jahrelangen Bemühungen
des Verbandes. — Auf Antrag der Ortsgruppe Oberursel wurde
die Entscheidung wie folgt zum Beschluß erhoben: Der
Vertrag besteht allein in der Beschürzung sämtlicher
Beamtenebenen Deutschlands zu einer Zentralversorgung
der Kommunalbeamten Deutschlands das geeignete Mittel,
Ruhegehalts-, Witwen- und Waisenversorgung aller Kom-
munalbeamten in befriedigender Weise zu lösen. Erst dadurch
kann die Kommunalbeamten die Freizügigkeit, die sie wohl
in Theorie, aber nicht in Wirklichkeit besitzen, gegeben. Der
Verband wird deshalb beauftragt, an maßgebenden Stellen
erforderlichen Schritte zur Schaffung einer solchen Zentral-
versorgung zu unternehmen.“ — Bezüglich der Gehalts-
erhöhungszulagen erhielt der Vorstand Auftrag, wenn er
Erfahrung bringt, daß solche für Staats- usw. Beamte be-
stehen, direkt an die Gemeinden des Bezirks mit gleichen
Rechten heranzutreten. — Zum nächstjährigen Tagungsor-
t wird die Wimborg bestimmt.

Das Fest der goldenen Hochzeit feiern Freitag 19. Dezember die Eheleute Theodor Raffine und Frau Helmine, geb. Spriehersbach.

Nachreichung der Maße und Gewichte Die Nachreichung ist für die Zeit vom 18. bis 23. Dezember l. Js. fest worden und findet in dem Gasthaus „Zur Krone“ Die Gewerbetreibenden sind mit dem Antrage vorstellig worden, mit Rücksicht auf den derzeitigen lebhaften Geschäft das Geschäft zu veranlassen, die Nachreichung zu verheben. Dieser Versuch ist von der Statordruckung auch gemacht worden, jedoch ohne Erfolg. Die Provinzial-Gesellschaft in der vorigen Woche die Anordnung getroffen, daß die Nachreichung in Bad Ems noch in diesem Jahre durchgeführt werden solle, mithin läßt sich an der getroffenen Anordnung nichts ändern. Es ist jedoch Anordnung getroffen, daß den Gewerbetreibenden bei der Gesellschaft so schnell als möglich fortgesetzt wird.

Die sozialdemokratische Partei Bad Ems, hielt am 1. d. M. eine Mitgliederversammlung ab, die sich mit der Feststellung der Mitglieder der Stadt beschäftigte. Es wurde dazu eine Entschliessung angenommen: „Die heute im „Königlichen Hof“ tagende Mitgliederversammlung der Sozialdemokratischen Partei mit Unterstützung davon Anknüpfen, daß der Magistrat es nicht gelassen hat, eine genaue Kontrolle über das von der Sozialdemokratischen Partei genommene Bier auszuüben. Während des Jahres 1892 nur 1000 Liter nur 1000 Liter geschlachtet und

Konsumverein Im Lokale der Firma J. W. Ruhn
der Konsumverein für Wiesbaden und Umgebung am 1.
Januar 1920 seine Filiale eröffnen, gleichzeitig auch ein Ma-
zin, das die ganze Gegend mit Waren versorgt. Die
Filiale wird Lebensmittel, Haushaltsgegenstände, Eisen-
waren und Futtermittel, später auch Textilwaren führen. — Wie
gen Anlaß die beabsichtigte Eröffnung in Nassau und
Umgebung gefunden hat, beweisen außer den bereits zahlreichen
Mitgliedern, die andauernden Beitrittsersuchen von Pa-
ren aus Stadt und den umliegenden Dörfern.

Der Gewerbeverein teilt mit: Es ist beabsichtigt, für
Schwerter, wie auch deren Frauen und Töchter, einen Unter-
richtskursus einzurichten mit folgenden Unterrichtsgegenständen:
Haar- und Geschäftsführung, Kostenberechnung, Gewerbe-
recht, wichtige Artikel aus dem bürgerlichen Gesetzbuch, Genossen-
schaften, Reichsversicherungsordnung, Mahnwesen und
Handelverkehr. Anmeldungen zu diesem Kurse werden auf dem
Haupt-, Zimmer 1, bis 18. Dezember 1919 entgegengenommen.
Unterrichtsstunden werden im Januar beginnen. Unter-
richtsbücher über Gewerbe- und Durchführung des Hand-
werks werden von der Handwerkskammer gestellt und an die
Teilnehmer kostenlos abgegeben.

ende gab diesem Dank bezeichnenden Ausdruck und bat um tatkräftige Mitwirkung; wer wolle, daß dieses Ordnungsprogramm durchgeführt werde, das uns aus dem Chaos herausführen kann, solle der Deutschnationalen Partei beitreten. — An der folgenden Aussprache, in der hauptsächlich von dem Verhältnis der Deutschnationalen zur deutschen Volkspartei gesprochen wurde, beteiligten sich die Herren Harter Martin, Dienethal; Lehrer Bubinger, Raffau; Harter Oe. Hermann, Hirschberg; der Vortragende und der Vorsitzende. Gegen 8 Uhr konnte letzterer die anregende Versammlung mit Dankesworten und mit dem Ruf: auf Wiedersehen! bei zwei demnächst folgenden Vorträgen schließen.

d Kirchewahlen Wie aus dem Anzeigenblatt dieses Blattes ersichtlich, ist, findet für 4 auscheidende Kirchenvorsteher und 20 Mitglieder der größeren Vertretung der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde nach Ablauf ihrer sechs-jährigen Amtszeit am Sonntag nach Weihnachten, vormittags von 10,15—11,15 Uhr (n. Z.) die übliche Erneuerungswahl statt. Es ist weiteren Kreisen bekannt, daß sich eine Neuordnung der kirchlichen Verfassung unserer Landeskirche vorbereitet, schon erforderlich infolge Auscheidens der künftigen Gewalt, der bis dahin die oberste Kirchenleitung zustand. Diese Neuordnung, wird auch vorausichtlich das kirchliche Wahlrecht umfassen. Doch wird bei dieser Gelegenheit noch nach dem bisherigen, zu Recht bestehenden Wahlrecht gewählt. Nach demselben sind wahlberechtigt alle männlichen selbständigen, über 24 Jahre alten Mitglieder, der Gemeinde, die ein Jahr mindestens in derselben wohnen. Wählbar in die Gemeindevertretung sind alle Wahlberechtigten, in den Kirchenvorstand nur solche, die das 30. Lebensjahr vollendet haben.

In der Woche vom 15. bis 20. d. Mts. werden auf Marke Nr. 25 der Einfuhr-Zusatzmarke für Mehl 500 Gr. Weizenmehl zum Preise von 70 Pfg. an die Versorgungsbe-
rechtigten ausgegeben.

Die Zuteilung erfolgt durch die Kaufmännische Geschäftsstelle des Kreisausschusses direkt an die Gemeinden.

Die Magistrate der Städte und die Herren Bürgermeister der Landgemeinden werden ersucht, das Weitere in der Angelegenheit zu veranlassen.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.
J. B.:
S. H. E. N. E. R. N.

Donnerstag, den 18. Dez. 1919, nachm. 4 Uhr

Einführung eines Stadtoerdbuches.

Gilsache. Antrag der demokr. Stadtverordnetenfraktion über
Änderung der Kundenliste.

1. Wahl einer Hilfskraft für das Lebensmittelamt.
2. Milchversorgung.
3. Fettversorgung.
4. Strompreiserhöhung.
5. Beschaffungsbeihilfe für die städtischen Arbeiter.
6. Desgl. und Feuerungszulage an Ruhegehaltsempfänger.
7. Grundstücksverkauf.
8. Beihilfe an den Kaninchen-Zuchtverein.
9. Kommissions-Neuwahlen.
10. Anstellung von Beamten auf Lebenszeit.
11. Entlastung des Bürgermeisters.

Antrag der sozialdemokratischen Stadtverordneten-Fraktion über Entfernung des Bildes des letzten Kaisers aus dem Sitzungssaal.

C. Mittheilungen.
Der Magistrat wird zu dieser Sitzung ergebenst eingeladen.

Die Akten liegen Dienstag, den 16. und Mittwoch den 17. ds. Mts. beim Schriftführer — Oberstadtssekretär Kaul — im Rathhaus während der Dienststunden offen.

Bad Ems, den 13. Dezember 1919.
Der Stadtverordnetenvorsitzer.
Dr. Stemmler.

Die Nachweisung der Maße und Gewichte für die Stadt-
cinde Bad Ems findet vom 16. bis 20. und 22. bis 23.
Februar des Jrs. im Hause „Guthaus zur Krone“
statt. Die der Nachweisung unterliegenden Gegenstände dürfen an
den obengenannten Tagen nur vormittags von 9—12
Uhr eingeliefert werden; sie müssen sich in gereinigtem
Zustande befinden. Damit nicht zuviel Gewerbetreibende an
einem Tage kommen, wird folgende Reihenfolge bestimmt:

1) Am 16. und 17. Dezember:
Die Glanzschutzhelfenden, die auf der linken Seite wohnten.

2) Am 18., 19. und 20. Dezember:

Die Gewerbetreibenden, die auf der rechten Bahnhofsseite im
alten Stadttell wohnen einschl. Fleischstraße mit Nebenstr.

3) Am 22. und 23. Dezember:

Die übrigen Gewerbetreibenden.

Die Polizeiverwaltung.

Verkäufer: Inhaber der Kundenlisten.
Verkaufsstag von Donnerstag, den 18. bis 24. Dezember.
Del, 300 Gramm auf Nr. 19 der Lebensmittelkarte, Preis
13 Mark für 1 Kilogramm.
Margarine, 250 Gramm auf Nr. 12 der Zeitkarte bei
den Buttergeschäften. Preis 2,60 Mark für 1 Karte.
Bohnen, 250 Gramm auf Nr. 19 der Lebensmittelkarte.
Preis 70 Pfg. für 1 Karte.
Zeigwaren, 150 Gramm auf Nr. 2 der Lebensmittelkarte.
Preis 36 Pfg. für 1 Karte.
Verkauf von Weißkraut. Diejenigen Personen, die
Weißkraut noch nicht erhalten haben, aber bereits im Be-
sitz des Bezugsscheines sind, können die Mengen am Mit-
woch, vormittags von 8—12 und nachm. 2—4 Uhr im
Erziehungsamt abholen.

Rad Em 8, den 15. Dezember 1919.

Verbrauchsmittelamt.

Bezug: Bierlei-
nach Dotsen
Bei den Be-
anstalt. Be-
8 1/2
inheimt tätig
anhand der
Freier
Tend und
von G. W.
Bad C

ver

Mr.

Mr.

Mr. B
laja. In de
refu. n. d.
3. Januar
Ankündigung
ergeben ha
werden. In
feien 1917
von Allen
Berlin-Wa
hotes betr
Folgende
Berichten
Spruch Del
Zustellung

Die 3

Mr. B
deutschen
in der „M
men, um f
Schiffe zu

— Di
der zu er
des Zufay
abend nac
verändrige
Beckreter
ferner au
weisen, ein
einen Ab
reter des
Jahres
— D
dass ein
diesem Ma
zon, Wal
Lambon,
don für G
ter in Vor
phtigen u
fische Wal
ung über
ladung des
mit dem G
Verpachun
England u
gen sich a
wohnt auc
Erste W
nikers des
auch über
amerikani
Vorschlag
diese sich
in dieser
handelt, i
Fragen u
Ministerp
friedigt u
Fragen se
tuffionen
stimmen
Um dem
halt zu g
England u
6 Milliar
auf die B
gonismus
trages fi
bat, weita
sollten. I
mus' über
Hilierung
Ange ge
lung der
der Sow
sie jete
boltschei
sie jedoch
beiden W
boll.

— E
regierung
wirtschaft
genen be
ungsbed
zu 200
Bermittl
gen befor
rigen A
malize
solche st
Mitteln
zusehen
nach B
— H
gemeldet